

Herrlich, sprach der Fürst von Sachsen,
 Ist mein Land und seine Macht.
 Silber tragen seine Berge
 Wohl in manchem tiefen Schacht.

Ein weiteres volkstümliches Urteil über das Erzgebirge finden wir in dem Rheinweinliede des norddeutschen Dichters Matthias Claudius, der über unsre Berge sagt:

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,
 Wenn Wein ihr finden wollt;
 Das bringt nur Silbererz und Kobaltfuchen
 Und etwas Kaufegold.

Zum Teil sind die Sachsen selbst daran schuld, daß ihr Land nicht hinreichend gewürdigt wird, indem sie z. B. die allerdings rauhe Gegend um den Keilberg (1235 m) das „sächsische Sibirien“ nennen. Desgleichen sagt man scherzweise, daß der Teufel, als er dem Herrn Christus bei der Versuchung (Matth. 4) die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte, die sächsischen Orte Geyer, Thum und Ehrenfriedersdorf nicht mit gezeigt habe, weil diese doch gar zu wenig zum Herrlichen in der Welt gerechnet werden könnten (mündlich). Daß wir in unserm Lande noch viel Schönes haben, was mehr als bisher bewundert zu werden verdient, beweist uns ein Ausspruch Leupolds, der die Gegend um Sachsenburg an der Zschopau für eine der reizendsten in Deutschland erklärt.¹⁰⁾

Vor einer vorurteilslosen Kritik besteht auch Leipzigs Umgegend. So schildert Zachariä in seinem 1761 in erster Ausgabe erschienenen „Renommisten“ das Rosenthal, dessen Bäume zu seiner Zeit noch bis dicht vor das Raststädter Thor gingen, als einen sehr lieblichen Hain, welcher zum Lustwandeln,